

## Licht ins Dunkel



Die Leute von Bethlehem waren außer sich. Vor den Toren ihrer Stadt in einem Stall, hatten sich Ausländer eingenistet. Zwischen einer Kuh, einem Esel – und wahrscheinlich Flöhen – hatte die Frau ihr Kind zur Welt gebracht. Als kurze Zeit später auch noch 3 finstere Gestalten durch den Ort ritten, ein Neger, ein Araber und einer, der weiß Gott woher kam, total ausgeflippt angezogen, gefüllte Taschen, wer weiß, womit und woher, war den guten Leuten von Bethlehem sofort klar, was die hier wollten: sie fragten natürlich nach den Ausländern! Und als nach ein paar Tagen Händler fragten, was denn bei dem alten Stall los sei, wo Hirten und wilde Typen herumlungerten, fröhliches Singen und Halleluja zu hören waren, wurde es den guten Leuten von Bethlehem zu viel: „Genug! Haschbrüder, Ausländer, Sektierer brauchen wir bei uns nicht!“

Schnell war der Beschluss gefasst, dieses Gesindel von anständigem Boden zu vertreiben. Aber wie? Auch damals brauchte man dazu eine anständige Verordnung. Und die war bald gefunden: „Hiermit wird festgelegt, dass es Ausländern und mit diesen verkehrenden Personen verboten sei, offenes Licht in geschlossenen Räumen zu brennen.“ Gäbe es kein Feuer mehr, würde es dem gottlosen Völkchen bald sehr kalt werden.

Einer wurde hinausgeschickt, die neue Verordnung an die Stalltür zu nageln. Die drei Könige waren schockiert, Maria weinte, Josef fluchte und der kleine Jesus hatte Hunger.

Die Nacht brach herein. Es war bitterkalt in Bethlehem, bitterkalt. Es war die Kälte der Menschen, die so frierend machte. Die guten Leute saßen zu Hause vor ihren Feuern und im Stall drängten sich die Menschen und das Vieh zusammen, um das Kind zu wärmen. Nach 3 Tagen bekam das Neugeborene Husten und Fieber und Maria sagte zu Josef: „Wir müssen weiterziehen, sonst stirbt er uns noch.“ Aber sie wusste, dort draußen bei den kalten Herzen, hatte das Kind überhaupt keine Chance.

Am 4. Tag kam das Dunkel noch früher als sonst, es war kalt wie nie zuvor, es fiel sogar Schnee in Bethlehem. Und die guten Leute saßen zu Hause vor ihren Feuern, doch es wollte trotzdem nicht warm werden.

Im Stall drängten sich Menschen und Vieh zusammen, um die Kälte dieser Welt zu ertragen. Draußen heulte der Wind und er rüttelte und zerrte an der Stalltür, als wolle auch er nichts als Eis und Kälte über die Menschen leeren.

Da hatte er es geschafft, die Tür flog mit einem gewaltigen Krachen auf und . . . . Ein unbeschreibliches Licht erfüllte plötzlich den Raum und der Wind, der nun in den Stall geschlichen kam, schmiegte sich zärtlich und warm um die Menschen. Kaum wagte einer zu atmen, so gebannt starrten sie zur Tür, in der ein Engel stand. Ein mächtiger, wunderschöner Engel – allein sein Anblick ließ es warm, sehr warm werden.

Das Licht war bis nach Bethlehem zu sehen und nun konnten die guten Leute die Eiseskälte ihrer Herzen endlich freien Lauf lassen: „Die Ausländer haben die Verordnung gebrochen! Brennt sie, verjagt sie, fort mit ihnen!“

Die ganze Horde zog hinaus, durch die eiskalte Nacht, die Mistgabeln und Fackeln bereit zum Vertreiben. Sie traten die Stalltür ein und erstarrten: wie eine Insel im stürmischen Meer, wie ein unendlich hoher Berg in weiter Ebene, wie ein Licht im Dunkeln – so lag das Kind vor ihnen in der Krippe. „Ihr bringt uns euer Licht“, sagte Josef, „nett von euch, danke, aber wir brauchen es nicht mehr. Doch kommt ruhig näher, kommt!“

Und als sie näher traten, lief das Licht los – von einem zum anderen, zu allen Leuten von Bethlehem und von dort um die ganze Welt . . . . .

Wir wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest und für 2019 viel Glück und Gesundheit

Ihr Helmer-Team